

MELANIE GEHRIG

Gräfin und vieles mehr

Melanie Gehrig spielt und singt die Gräfin Mariza. Doch auch bei vielen weiteren Arbeiten hat sie mit Hand angelegt.

Mit elf Jahren stand sie erstmals bei einer Produktion ihres Vaters Hermann Gehrig auf der Bühne. Bei «Der fidele Bauer» spielte sie einen Buben. Sie sei in die Musik- und Theaterwelt hineingeboren, sagt Melanie Gehrig über sich. An der Rolle der Gräfin Mariza fasziniert sie die Wandlung, die diese im Stück durchmacht. Sie komme zu Beginn in «grande toilette» auf ihrem Landgut an und lege nach und nach ihren Stolz ab. «Am Schluss hat sie gar eine Tracht an», erzählt sie. Dies sei für sie eine grosse schauspielerische Herausforderung. Eine Herausforderung war für Melanie Gehrig überhaupt die ganze Produktion. War sie doch bei deren Zustandekommen in vielerlei Hinsicht engagiert. Ganz wichtig war für sie die Erfahrung, im Team etwas derartiges zu Stande zu bringen.

DAN

HERMANN GEHRIG

«Ein unverbesserlicher Optimist»

Ohne Hermann Gehrig gäbe es das Musiktheater Bühne Burgäschi nicht. Er hatte die Idee, eine Freilicht-Operette aufzuführen, er organisierte den Anlass, hat die künstlerische Leitung inne und er trägt das finanzielle Risiko.

Herr Gehrig, wie sind Sie auf die Idee der Freilicht-Operette gekommen?

Hermann Gehrig: Ich liebe es, mit Leuten zu arbeiten. Dazu kommt die Freude an der Musik und daran, Menschen zu führen – ich bin ein «Alpha-Tier». Nachdem ich die Leitung des Kirchenchors Aeschi abgab, war für mich rasch klar, dass ich irgendwann wieder irgend etwas auf die Beine stellen würde.

Warum muss es gerade eine Operette sein?

Die Operette ist etwas sehr Vielschichtiges – es reicht nicht, wenn jemand singen kann. Die Akteure brauchen schauspieleri-

ches Talent. Auch die Organisation ist komplex. Das reizt mich. Zudem ist die Musik beschwingt und spricht das Publikum emotional an.

Woher nehmen sie die Zeit und die Energie, neben ihrem Job als Sekundarlehrer einen solchen Anlass auf die Beine zu stellen?

Es ist wohl ein inneres Feuer, das mich antreibt – ich brauche einfach etwas, um mich zu entfalten und meine Ideen umzusetzen. Ausserdem konnte und kann ich immer hundertprozentig auf die Unterstützung meiner Frau Rosmarie zählen. Ich habe nicht das Gefühl, dass es mir Energie raubt – im Gegenteil. Es ist ein Gegengewicht zu meinem Alltag als Lehrer.

Ihre Tochter Melanie spielt die Hauptrolle in «Gräfin Mariza».

Ja, sie ist quasi mit musikalischen Rollen aufgewachsen. Sie ist zu einem guten Teil auch «Schuld» daran, dass ich die Bühne Burgäschi ins Leben gerufen habe. Wie ich ist auch sie mit viel Herzblut und vollem Einsatz dabei.



Beat Mathys

Ein inneres Feuer treibt ihn an: Hermann Gehrig.

Die Zeit, die Sie in das Projekt investieren, ist das Eine. Sie tragen aber auch das finanzielle Risiko. Was machen Sie, wenn das Ganze ein Flop wird?

Wissen Sie, ich bin ein unverbesserlicher Optimist. Und weil ich an mich und mein Projekt glaube, bin ich auch überzeugt, dass die «Gräfin Mariza» ein Erfolg wird.

Allein die Infrastruktur hat gut 100 000 Franken gekostet. Die

Sponsorensuche dürfte nicht einfach gewesen sein.

Tatsächlich – ich habe unzählige Telefongespräche geführt und Mails geschrieben. In den Frühlingferien habe ich nichts anderes gemacht als mögliche Sponsoren abzuklappern. Schlussendlich hatte ich das Geld beisammen: 60 000 Franken in Bar und 40 000 Franken als Leistung.

Wie sind Sie auf den Burghof als Austragungsort gekommen?

Als Ernst und Marianne Aeschlimann hörten, dass ich eine Operette aufführen will, haben sie mich angefragt, ob ich zu ihnen auf den Burghof kommen will. Ich habe natürlich sofort und mit Freuden zugesagt.

Und warum muss es gerade die «Gräfin Mariza» sein?

Ich hatte sie schon «im Hinterkopf», als ich noch den Kirchenchor Aeschi leitete. Und die Geschichte der Gräfin, die ihr Schloss mit zugehörigem Bauernhof besucht, passt optimal zum Burghof.

INTERVIEW:

MONIKA FRISCHKNECHT

MASKE

Baron in 15 Minuten

Kathrin Sutter aus Riedholz ist dafür verantwortlich, dass Frisuren und Schminke der 12 wichtigsten Darsteller passen.

Vor und während jeder Aufführung sitzt die Theatercoiffeuse Kathrin Sutter mit zwei Schminkkoffern im Burghof-Stall und verwandelt die zwölf wichtigsten

Darstellerinnen und Darsteller in die Gräfin Mariza, den Grafen Tassilo, den Baron Zsupán etc.



Kathrin Sutter

Dabei wird sie von ihrer Mutter Annarös Wassmer assistiert. Bei den Proben haben die beiden Frauen alle Charaktere genau studiert, um die Gesichtszüge treffend hervorheben zu können. Für jeden Darsteller haben sie eine Viertelstunde Zeit. Dies muss reichen, um die Leute zu frisieren und drei Schichten Schminke aufzutragen.

FRI